



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit  
Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

211. Von lachmann, 6. märz 1841

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

Ich freue mich auf das, was Sie für Haupts zeitschrift<sup>1)</sup> eingeschickt haben werden. von mir hat er allerhand aufgeraftes gut erhalten,<sup>2)</sup> das Sie nicht recht mögen, es sei denn die nachweisung von *credemich*,<sup>3)</sup> die ich Ihnen mit einigem behagen schon verrieth, als ich merkte, daß Sie eine so bekannte sache nicht wusten.

Tragen Sie denn noch lust und aussicht zur bibliothek? ich kann Ihnen\*) noch jemand nennen, dessen herz danach begehrt, Blume in Lübeck, wenn ihn der blick auf Sie bisher nicht abhielt.<sup>4)</sup> doch dürften Sie sich auch durch seinen plan (wenn er vorschreiten<sup>5)</sup> sollte) in Ihrer werbung (wenn sie wirklich besteht, was ich nicht weiß) nicht irren lassen. Denn wie Sie ihm befreundet sind, ist mir auch jeder von euch lieb und recht.

Grüßen Sie mir den armen Göschen, und Bertha mit ihrem mann. ich hüstele noch immer fort.

Jacob Grimm.

### 211. Von Lachmann.

Berlin 6. Merz 41.<sup>6)</sup>

Lieber Freund, Sie haben wohl recht daß unsre schreiberischen (nach Analogie der buchbinderlichen) Verhältnisse immer schlechter geworden sind, und die Schuld ist mein. Es kommt aber von nichts Inwendigen, sondern von unserm gehetzten Leben, bei dem man seine Kräfte gern zur Arbeit zusammen spart, und, da man immer angespannt ist, Briefschreiben nicht mehr ganz für Erholung nimt, wodurch es denn auf die lange Bank geräth. Hatte ich mir doch so fest vorgenommen Ihnen wenigstens vorgestern<sup>7)</sup> zu schreiben, und doch kam ich nicht dazu, obgleich in der mildesten angenehmsten glücklichsten Stimmung: denn ich fühlte es recht, wie ich in Gesundheit, in Achtung und Freundschaft der besten Leute, in unverächtlichen wissenschaftlichen Leistungen, jetzt recht zufrieden sterben könnte und Gott für alles nur Dank zu sagen hätte. Daß Sie nun auch herkommen, und so bald, ist wahrhaftig kein kleines Stück früher gar nicht erwarteter Wohlthaten. Ach, lieber Freund,

\*) vertraulich

1) Haupts „Zeitschrift für deutsches altertum“ begann Leipzig 1841 zu erscheinen. Zum ersten band hat Lachmann nur „bruchstücke aus den Nibelungen“ (I, 111) beigesteuert.

2) Kleinere schriften 7, 50—77. 79—91.

3) Ebenda 7, 98.

4) „abhielt“ verbessert aus „abhält“.

5) „vorschreiten“ verbessert aus „ausschreiten“.

6) Poststempel: 6. und 9. märz.

7) An seinem eigenen geburtstage.

wenn Sie doch alles dabei so hinnähmen wie es nun ist und wie es nun nicht anders sein kann.

Daß der König schon früher von Ihnen gewust und dann an Ihrem Schicksale theilgenommen hat, wissen wir. Wie er über seines Herrn Onkels<sup>1)</sup> Charakter urtheilt, wie über die einem König gebührenden Rechte, wissen wir nicht genau. Unsere Legitimisten, die ehrlichen darunter, verabscheuen den Charakter und das Verfahren des hannöverischen Königs: aber, da sie eine Constitution als widernatürlich und widerrechtlich ansehen, gestehen sie ihm das königliche Recht zu, unsittlich zu handeln. Ich halte es nicht für unmöglich daß unser König eben so urtheilt. Vielleicht hat er auch keine feste Meinung darüber. Damit kein Räsonnieren laut werden könne, wird halb officiell erklärt daß Sie um Ihrer wissenschaftlichen Verdienste willen berufen werden (halb officiell — so scheint mir der Aufsatz in der Allgemeinen Zeitung; die Wiederholung in der Staatszeitung ist eine gewiß nicht befohlene Dummheit, bei der sich die einfältige Redaction noch waghalsig vorgekommen sein mag). Es ist gleichwohl eine Protestation von Hannover erfolgt, diese aber ist zurückgewiesen. Daß aber der König seinen Herrn Onkel öffentlich aufs Maul schlagen sollte, kann man wenigstens nicht verlangen, es müste denn einen deutlichen und sicher zu erreichenden Zweck haben.

Sie sehen, ich antworte Ihnen auf den Brief an Savigny: denn er hat ihn mir allerdings gezeigt. Die Antwort ist aber meine, und ich weiß nicht was er Ihnen für eine giebt. Sie zum Oberbibliothekar zu machen hatte Eichhorn stark gedacht: warum es Ihnen nicht angetragen ist? weil ich ihm, wie Sie mir aufgetragen hatten, habe sagen lassen (durch Otto, weil ich vermeide ihn durch Besuche zu stören) daß Sies verbäten. Es ist auch an mich kein Antrag gekommen: das Gerede kann von dem Wunsch weniger Einzelnen und Unbedeutenden herkommen. Auch das Gerede von Johannes Schulze ist ohne irgend einen factischen Grund. Ich halte nur für gewiß daß Spiker nicht die oberste Leitung bekommen wird. Ich hätte dieselben Gründe gegen mich, wie Sie sie gegen Sich aussprachen. Blume, der schon mehr hat verlauten lassen, Schritte aber vielleicht nicht gethan, ist nach meinem Urtheil zu langsam für die Leitung einer so ungeheuren Anstalt. Ich halte Pinder für den geeignetsten, aber ich weiß von den Gedanken der Götter nichts.

Sie wissen aus den Schwatz-Zeitungen was ich aus Ärger<sup>2)</sup> nicht melden wollte, daß Wilhelm auf meinen Vorschlag ohne Widerstand zum ordentlichen

1) Des königs Ernst August von Hannover, dessen gemahlin Friederike eine schwester der königin Luise von Preußen war.

2) Gestrichen: „noch“.

Mitglieder<sup>1)</sup> gewählt ist; aber zugleich auch Hagen, auf Vorschlag von Raumer und dem elenden Steffens, in der Klasse durch persönliches Supplicieren ohne Widerstand, im Plenum trotz dem persönlichen Supplicieren mit einigem Steffens hat im Plenum vorgetragen (ich hab es nicht gehört, weil ich mir eben ein Fleckchen der Nasenspitze erfroren hatte) man müsse Hagens und meine Richtung (Hagens Richtung, daß Gott erbarm) gelten lassen wie Hermann und Böckh! er habe auch zu den Nibelungen ein unentbehrliches Wörterbuch geliefert: und die Minnewälzer<sup>2)</sup> haben da gelegen. Ich werde wohl nach dem elften Merz, wo ich meine zweite Abhandlung über die Ilias<sup>3)</sup> lese, nicht viel mehr in die Akademie kommen.

Aus Leipzig kann ich melden daß eben der dreizehnte und letzte Bogen des ersten Heftes<sup>4)</sup> gedruckt wird. Ein Verzeichniß Ihrer Aufsätze habe ich längst. Über meine drei Seiten<sup>5)</sup> werden Sie lachen und Gervinus sich über meinen völligen Rücktritt zur romantischen Schule ärgern.<sup>6)</sup> Die Nibelungen<sup>7)</sup> und das Frauenbuch<sup>8)</sup> lesen Sie hier früh genug. Es braucht auch gar nicht in den ersten Tagen zu geschehn. Also zwischen dem 20 und 25<sup>ten</sup>, wird sein Sonnabend bis Donnerstag, warte ich auf Nachricht aus dem neuen Gasthofe bei Retter in der Leipziger Straße, wo Sie wegen Nähe Ihrer<sup>9)</sup> Wohnung am bequemsten einkehren und auch gewiß gut aufgehoben sind, zumahl wenn Sie mir noch auftragen wollten bei dem Wirth, den ich kenne, für Sie zu bestellen. Aber Hüsteln und andre Kränklichkeiten werden in Berlin nicht geduldet: denn es ist keine Zeit dazu. Es lohnt kaum mehr zu grüßen: kommen Sie alle heiter und frisch an. Von ganzem Herzen

Ihr  
CL.

#### 212. Von Jacob Grimm.

Dank für Ihren lieben brief. wir werden aber früher eintreffen, als Sie denken, nemlich schon morgen den 14 abreisen und jenachdem sich wetter

1) Der berliner akademie der wissenschaften.

2) Vgl. oben s. 511 anm. 1.

3) „Fernere betrachtungen über die Ilias“ (Betrachtungen über Homers Ilias s. 31).

4) Des ersten bandes der „Zeitschrift für deutsches altertum“: vgl. oben s. 719 anm. 1.

5) Vgl. ebenda.

6) Die abgedruckten fragmente waren ein geschenk August Wilhelm Schlegels.

7) Vgl. oben s. 716 anm. 4.

8) Vgl. oben s. 718 anm. 4.

9) „wegen Nähe Ihrer“ verbessert aus „für Ihre“.